

Das jülichsche Geschlecht von Werth.

Von

Herm. Friedr. Macco.

Die im Laufe der letzten Jahrzehnte erschienenen zahlreichen Abhandlungen über den berühmten Reitergeneral Jan von Werth, welche sich unter anderen auch mit seiner Abstammung mehr oder minder eingehend beschäftigten, haben schliesslich dahin geführt, dass man als seinen Geburtsort mit grosser Wahrscheinlichkeit das Städtchen Linnich, oder doch einen Ort in näherer Umgebung desselben annehmen darf¹⁾. Nicht mit Unrecht. Zwar kann ich mich nicht für Linnich selbst entscheiden, sondern möchte eher das unweit davon in der Kreuzung der Landstrassen von Linnich nach Aachen und von Geilenkirchen nach Aldenhoven gelegene Dorf Puffendorf als Geburtsstätte des Feldmarschalls annehmen. Jedoch auch hierfür lässt sich nur ein indirekter Beweis erbringen, der sich besonders auf Herkunft und Wohnsitz seiner Vorfahren stützt.

Doch zuvor seien einige Worte über das Wappen vorausgeschickt. Es liegen mir verschiedene Siegel und Zeichnungen vor, die im allgemeinen zwar übereinstimmen, in unwesentlichen Einzelheiten aber doch Abweichungen von einander zeigen.

1) Publ. de la soc. hist. et arch. de Limbourg, Bd. VIII, p. 251f. — E. v. Oidtman in der Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv. Bd. XI, S. 287. — Dr. H. Oidtman in den Niederrh. Annalen, H. 73, S. 123—153. — Kasp. Keller desgl. H. 75, S. 151—155. — J. J. Merlo, desgl. H. 4, S. 266—82. — Dr. H. Oidtman, Johann von Werth im J. 1642 am Niederrhein, Sonderabdruck aus dem Kreis Jülicher Korrespondenz- u. Wochenblatt. 1902. — Chr. von Stramberg, Rhein. Antiquarius. III, 1, S. 100—173. — Dr. L. Ennen, Frankreich und der Niederrhein. Bd. I, S. 93—150. — Dr. Kuhl, Geschichte des frühern Gymnasiums zu Jülich. 1890. Bd. I, S. 141—143. — Eug. Becker in der Monatsschr. des Berg. Geschichtsv. 1904, Nr. 3.

Das älteste mir bekannte Wappen von Werth ist ein Ringesiegel des Wilhelm von Wierdt in Linnich, der mit ihm am 12. August 1601 die Vollmacht für seinen Advokaten am Reichskammergericht besiegelte¹⁾. Der Schild enthält drei (2, 1) Mühl-eisen und an der Herzstelle einen kleinen Ring.

Das gleiche Wappen führte der General Jan von Werth. Durch kaiserliches Reichsfreiherrndiplom vom 4. April 1635 wurde ihm sein Wappen wie folgt bestätigt und vermehrt: Quadriert mit einem weissen Herzschild, worin ein gekrönter gelber Löwe. Feld 1 und 4 zeigen das Stammwappen: drei weisse Mühleisen in Blau, an der Herzstelle ein gelber Ring. Feld 2 und 3 in Gelb ein gekrönter schwarzer Adler. Von den drei gekrönten Helmen trägt der erste den Löwen wachsend, der mittlere zwischen zwei, mit dem Stammschild belegten, gold und schwarz in ge-wechselten Farben quer geteilten Flügeln, einen blau gekleideten Mohrenrumpf mit gelbem Stirnband, sowie weissem Kragen, und der dritte Helm den Adler.

Offenbar sind hier Zeichnung und Farbe des zum Stamm-schild gehörigen Helmes nicht mehr die ursprünglichen, sie bilden vielmehr eine jener damals recht beliebten, aber unerfreulichen „Verbesserungen“, durch welche alte Familienwappen oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurden. Ist es eigentlich schon wider-sinnig, den Mohrenrumpf zu bekleiden, so widerspricht es den heraldischen Grundregeln, den Flügeln andere, als die Schildfarben zu geben. Ob die Flügel ehemals geteilt waren, möge unentschieden bleiben, ihre Farben durften aber nicht gelb und schwarz, sondern nur weiss und blau sein.

Nach dem Aussterben der männlichen Nachkommen des Generals sollte das von Werthsche Wappen auf die Raitz von Frentz übergehen. Das Missgeschick fügte aber, dass man den Herzschild für das Stammwappen hielt und dieses statt der Mühl-eisen in das Wappen von Raitz aufnahm²⁾.

Es muss auffallen, dass das Wappen von Stephan von Werth, der 1643 als kurbayerischer Rittmeister fiel, statt des Ringes einen

1) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, H 32/105.

2) Auf der Ahnentafel des am 21. September 1739 aufgeschworenen Franz Winand Hieronymus Raitz von Frentz, dessen Mutter Lambertine Irmgard eine Tochter von Jan von Werth war, ist das von Werthsche Wappen der Diplomzeichnung entsprechend gemalt.

Mühlstein enthält¹⁾. Auch auf dem — heute leider durch Bretter und Bänke vollständig bedeckten — Grabstein des aus Linnich stammenden kaiserlichen Oberstleutnants Peter von Werth in der Kirche zu Aldenhoven soll sich der Mühlstein befinden²⁾.

Ob nun der Ring zum Mühlstein, oder — wie Herr von Oidtman meint³⁾ — der Mühlstein zum Ring entstellt worden ist, dürfte wohl, da auch in dem etwa 1500 abgezweigten Linnicher Zweig der Ring geführt wurde, zugunsten des Ringes zu entscheiden sein. Meiner Meinung nach war dieser lediglich ein Beizeichen.

Genealogie.

Schon im 15. Jahrhundert war das zum niedern — also nicht ritterbürtigen — Adel des Herzogtums Jülich gehörige Geschlecht von Wierdt⁴⁾ in mehreren Linien über das jülichsche Land verbreitet und unter diesen treten schon damals diejenigen zu Puffendorf, zu Linnich und zu Aachen gesondert hervor, wenn gleich ein mehr oder weniger loser Zusammenhang immer noch zu erkennen ist⁵⁾. Nachdem Herr Dr. Oidtmann es sich zur Aufgabe gemacht hatte, den Linnicher Zweig eingehend zu beleuchten, möchte ich die Beziehungen der einzelnen Linien zu einander, vor allem aber der Linien in Aachen und Puffendorf näher besprechen.

Woher das Geschlecht seinen Namen hat, steht nicht fest, doch neige ich der Ansicht zu, dass man „Hof und Ansiedel“ Werde bei Gressenich im ehemaligen Amte Nothberg⁶⁾, das noch 1564 unter den jülichschen Rittersitzen aufgeführt wird und das

1) v. Oidtman in der Zeitschr. d. Aach. Geschichtsv. Bd. XI, S. 287, daselbst S. 288 versehentlich als Mühlrad bezeichnet.

2) Desgl.

3) Siehe denselben Aufsatz des Herrn O. v. Oidtman S. 80.

4) Ich folgere dies aus dem Umstande, dass die von Wierdt keinmal auf den jül. Ritterzetteln vorkommen.

5) Ausserdem lässt sich zu Ende 15. Jahrhunderts eine Familie von Wirt (Weerde) in Cöln nachweisen, wie weit und ob zwischen ihr und den Puffendorfer von Wirth Beziehungen bestanden, ist mir fremd.

6) Dieses Lehn wurde im 18. Jahrhundert stark belastet und zersplittert.

sich damals in Händen der Söhne eines 1563 † Meis von Werth befand, als Stammsitz der Familie betrachten darf ¹⁾).

In Aachen begegnen wir dem ersten Träger des Namens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in der Person eines Paulus von Werde, Bürgers zu Linnich, der mit Hilwigis (Hille, Hilgen) Hoire, einer Tochter des 1453 als Schöffe zu Jülich vorkommenden Johann Hoire verheiratet war ²⁾. Johann Hoire, auch Hagen genannt, hatte reichen Grund-, Häuser- und Rentenbesitz in Aachen. Unter anderm gehörte ihm aus der Erbschaft seiner Schwiegereltern ein Haus in der Pontstrasse mit Ausgang und Stallung in der Kühgasse, weiter besass er in der Kühgasse fünf Häuser, von denen er und (sein Schwager?) Lambrecht Tetsche am 12. Dezember 1459 eins an Crutz von Gülpen, ein anderes am 21. Oktober 1461 an Mr. Reinard von Pruymern verkaufte ³⁾. Er muss bald nach Tötigung dieses Aktes gestorben sein, denn am 23. April 1462 übertrug seine Witwe Jutta (Tetsche?) und „Pauwel van Werde, burger zo Lynghe, yre eydom ind sweiger (!), as man ind momber Hillen synre eligen huysfrawen“, sowie Adolf von Hembach dem „Gerart Hoire yren son ind sweiger“ und seiner 1. Frau Baetze, Leibzucht, beziehungsweise Anteil einer Rente an dem zwischen dem Kloster der Weissenfrauen und dem Hause — im Kandel — des Schöffen Peter von Segroide gelegenen Hause zum Papagei ⁴⁾. Durch eine im folgenden Jahre ausgestellte Urkunde wird das in vorstehender Urkunde unklare Verhältnis zu Paulus von Werde deutlicher präzisiert. Diese vom 4. Februar 1464 datierte Urkunde nimmt auf erstere Bezug und bekundet, dass als Jutta, Witwe von Johann Haers und ihre

1) Wie Herr Oberstleutnant v. Oidtman die Güte hatte mir mitzuteilen, führten die im 15. Jahrhundert zu Dürwis auftretenden von Weirde gt. Wyß das Wappen der Wys, einen Balken und in der rechten oberen Vierung eine Rose. Würden allerdings Beziehungen dieser von Weirde zu dem gleichnamigen Hofe bei Gressenich nachgewiesen, so müsste dieser als Stammsitz der von Wierdt aufgegeben werden.

2) Urkunde im Aachener Stadtarchiv. Allerdings kommt schon Ende des 13. Jahrh. ein Henricus de Weyrt unter den Zinspflichtigen des Münsterstifts vor, doch gehörte er erwiesenermassen zur Familie von Weirde gt. Wyß, aus der Heinrich de Wys 1367 Aachener Schöffe wurde.

3) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Schöffenstuhl Aachen, B 1, Ponttor-Grafschaftsbuch, fol. 40.

4) Urkunden das Haus zum Papagei betr. im Aachener Stadtarchiv.

Kinder: der Priester Johann Haere, ihre Schwiegersöhne Paulus von Weerde und Adolf (Ailof) von Hembach¹⁾ ihrem „soene, broeder ind swager“ Gerard Haere die erwähnte Rente am Hause zum Papagei übertragen hätten, Emont Haere ausser Landes gewesen sei. Inzwischen hatte Gerard die Rente den Ehegatten Peter Bestolz und Elisabeth Wolff verkauft und deshalb musste Emont noch nachträglich seine Zustimmung geben. Als Linnicher Bürger wird Paulus von Weerde auch in Linnich gelebt haben. Sollte da nicht die im Jahre 1484 in der dortigen Kirche begrabene, mit Namen nicht genannte Gattin eines Paulus von Wyrde²⁾ die erwähnte Hilwigis Hoire gewesen sein? Wohl sind wir geneigt, es zu glauben, obschon der Nachweis fehlt. Vielleicht waren dies die ersten Beziehungen, welche die von Werth mit der Kaiserstadt verbanden, aber schon bald gestalteten sie sich enger.

Zu Anfang der 70er Jahre des 15. Jahrhunderts vermählte sich der reiche Patrizier, städtische Baumeister und Ratsherr Heinrich Gartzweiler in Aachen mit Sibilla, einer Tochter von Paulus von Wirth in Linnich, der einen Bruder namens Johann hatte³⁾. In seinem am 6. Juli 1476 errichteten Testament bedachte er unter anderen Verwandten einen Johann von Wirth mit 2 Gulden. Wahrscheinlich war dieser Johann aber nicht der Oheim, sondern ein Bruder seiner Frau. Tatsächlich stammte aus der Ehe des Paulus von Weerde mit Hilwigis Hoire ein Sohn Johann, der 1516 mit seinem Bruder Anton von Wirth als Bürger in Linnich vorkommt⁴⁾. Beide Brüder machten im Jahre 1508 als nächste Anverwandte Anspruch auf jährlich 31 Malter Roggen

1) Adolf von Hembach, Schöffe zu Düren, eigentlich Adolf Knouff von Hembach, ein Sohn von Geirtgen, die in 2. Ehe Paulus von Roir heiratete, vermählte sich in 2. Ehe 1455 mit Engel Hoire († kdl.) und in 3. Ehe mit Maria Klöcker aus dem Valkenstein in Aachen.

2) Niederrhein. Annalen H. 73, S. 140. Vgl. auch Prof. Dr. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Bd. VIII, S. 169.

3) Macco in „Aus Aachens Vorzeit“, XV, S. 18.

4) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, V 331/829, vol. I, fol. 71: „wahr, dass nuhe die selbige vurgemelte Engelgyn — des Adolfs von Hembach zweite Frau — und dysser sachen appellaten — Johann und Anton von Wyrdt — modter genant Hylgen gescwester gewesen sain. — Daß nuhe bemelt Hylgyn ainen eligen man gehebt hadt in zeit yrs lebens genant Pawels von Wyrdt, davon sy dysser sachen appellaten gezeit und gehebt hadt.“

aus dem grossen Zehnten zu Merzenich und 15 „Paar“ Korn aus dem Wasserscheider Zehnten zu Buir ¹⁾, die Adolf und Engel von Hambach aus dem Nachlass der Ehegatten Paulus und Gertrud von Rurich (Roir) ²⁾ gekauft hatten. Nachdem sie Dienstag nach Exaudi (22. Mai) des Jahres 1515 im Gericht zu Hochkirchen ein obsiegendes Urteil erstritten und das Hauptgericht Jülich das Urteil 1516 bestätigt hatte, gelangte die Sache im Jahre 1522 an das Reichskammergericht, wo sie gegen Elisabeth von Zwenbruggen, Witwe von Junker Diedrich vom Holtzem zu Vocheim nach mehr denn zwanzigjährigem Streite ihre Forderungen behaupteten. Auch ein zweiter Prozess, der sich wie dieser auf die Verwandtschaft mit Adolf von Hembach stützte, und in dem sie gegenüber der Familie Klöcker Anspruch auf eine Kornrente erhoben, gelangte 1519 an das Reichskammergericht ³⁾.

Heinrich Gartzweiler starb bald nach Errichtung seines Testaments und seine noch jugendliche Witwe heiratete im Jahre 1477 den Ratsherrn Hermann Pastoir, der im Jahre 1500 Bürgermeister von Aachen war ⁴⁾. Aus ihrer ersten Ehe entsprossen drei Kinder, dagegen entstammen ihrer zweiten Ehe vierzehn Kinder. Im Jahre 1504 starb Sibilla. Ob auf ihre Veranlassung Mitglieder des Geschlechts von Werth ihren Wohnsitz in Aachen nahmen, oder abermals Heiraten den Anlass zur Übersiedlung dorthin boten, entzieht sich heute unserer Kenntnis: wie dem auch immer sei, jedenfalls treten sie mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts in immer steigender Zahl in Aachen auf. Am 13. November 1501 kaufte Jeronimus von Weirde für 150 Gulden von Quirin Scheven ein Eckhaus an der Eiergasse und am Hof in Aachen ⁵⁾. Ein im Jahre 1470 geborener Wilhelm von Wyrde wurde 1515 in Burtscheid als Zeuge vernommen ⁶⁾. Am 22. September 1519 übertrugen Leonard Schonck(en) von Randerath und seine Frau Maria den Ehegatten Johann und Grete von Weerdt

1) Desgl. vol. I, fol. 39.

2) Desgl. vol. I, fol. 71. Paulus Ruire von Münstereifel kaufte die Rente 1471 vom Ritter Johann von Eynenberg, Herrn zu Landskron.

3) Desgl. K 950/2533.

4) M a c c o a. a. O., S. 18.

5) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Schöffenstuhl Albrechtsgrafschaffts-Buch, fol. 5b.

6) Stadtarchiv Aachen, Verhandlungen des Gerichts Burtscheid.

in Aachen 3 Mark Zins zu Lasten des Hauses von Michael Kirchoff am Markt gegenüber dem goldnen Bart¹⁾. Hieronymus und Gerhard von Wirde gelangten 1522 aus der Pelzerzunft als Geschickte in den Rat, Johann von Wirdt zu derselben Zeit aus der Brauerzunft²⁾. Maria, die Witwe des genannten Hieronymus von Wirde (Wirdt), welche 1552 mit Leonard Cratz verheiratet war, verkaufte am 31. Januar 1552 mit ihren unmündigen Söhnen Gerhard und Mathias von Wirth ihren Anteil an einem Hause in Aachen³⁾. Gerhardt von Wirdt — wohl derselbe, der 1522 Rats herr wurde — erwarb am 14. November 1551 von Hilmann Stailschmied von den Tzwywel (Zweifall) 6 Gulden Zins zu Lasten eines Hauses neben dem Polant in der Pontstrasse in Aachen und übertrug ihn am 19. November des nächsten Jahres auf Andreas Thoris, wobei er sein Backhaus „Der Valk“ auf dem Kolrum neben Bestergensportz zum Pfand setzte⁴⁾. Der Bierbrauer Johann von Wirdt (geb. 1527 „an S. Janskirch am Bach“) wohnte 1574 am Berg — heute Bergdriesch und Bergstrasse — in Aachen⁵⁾. Derselbe starb um 1580. Seine Witwe Agnes von Wirdt prozessierte 1580 wegen einer Schuldforderung an den † Münsterstiftskanonikus Heinrich Lynemann und dessen Schwester Anna, Frau von Eilbrecht von Eyll, gegen deren Erben Heinrich von Binsfeld. Im Jahre 1596 trat ihr Sohn Leonárd von Wirth in den Prozess ein, und am 1. August 1598 führte ihn dessen Witwe Jutta von der Hütten weiter⁶⁾.

Ein Johann von Werdt wird 1559 unter den Meistern der Kupferschlägerzunft genannt⁷⁾. Johann von Wirdt und Johann Schilling legten am 30. Januar 1568, als verordnete Testamentsvollstrecker, dem Sendgericht in Aachen das Testament der verstorbenen Maria Billen, Witwe von Gerard von Wirth vor⁸⁾. Infolge einer durch Christine Billen, einer Schwester der Toten, erhobenen Einsprache, wurden mehrere Zeugen vernommen,

1) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Dominikaner Aachen, Urk. Nr. 30.

2) Macco, Beiträge zur Genealogie etc. Bd. III, S. 239, Anm. 4.

3) Desgl.

4) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Schöffenstuhl, Urk. Nr. 28.

5) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, F 309/1147.

6) Desgl. B 1887/5707.

7) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Marienstift, Urk. Nr. 384.

8) Stadtarchiv Aachen, Sendgerichtsprotokolle, fol. 9b.

darunter der 50 Jahre alte Simon von der Heggen, ein im vierten Grad verwandter Neffe des Johann von Wirdt, dann die 30jährige Katharina Crutz, Frau des Johann Schilling und die 50jährige Katharina von der Heggen, die sich ebenfalls als Verwandte des Johann von Wirdt bezeichnete. Ein Bruder dieses Johann war Heinrich von Wirth.

Des oben genannten Gerhard von Wirth (Wirdt, Weerd) geschieht noch in einer Streitsache zwischen Adelheid, Witwe von Peter Müsch und Gerhard von Här Erwähnung, über welche 1559 am Aachener Schöffengericht und 1560—63 am Reichskammergericht verhandelt wurde¹⁾.

In den Akten dieses Prozesses befindet sich die Abschrift einer Aachener Schöffenurkunde vom 9. Mai 1547, worin es heisst, dass die Schwäger Peter von Lennep (Linap) und Gerhard von Weerd namens ihrer Frauen, als Töchter des verstorbenen Quirin Billen, auf das in der Grosskölnstrasse unweit des Mitteltors gelegene Haus zur Weide²⁾ Anspruch erhoben, Peter Musch aber als Enkel Quirins dagegen opponierte. Durch Vergleich vom 18. Januar des nächsten Jahres wurde das Haus zur Weide, zu welchem noch zwei Häuser gehörten, in drei Teile geteilt, einen Teil erhielt „der Herr“ (wohl der als Schiedsrichter fungierende Lesemeister und Priester der Frauenbrüder, Bruder Paulus), den zweiten erhielt Peter Musch und den dritten sechs Verwandte. Dagegen zahlte Peter Musch an Peter von Lennep und Gerhard von Werth 170 Joachimstaler³⁾. Da Gerhard von Werth also 1548 noch lebte, so fällt sein Tod zwischen 1548 und 1568.

Eine Agnes von Wirth, die Krämerin (die kremersche) sagte 1569 aus, sie sei zwischen 60 und 70 Jahre alt⁴⁾.

Der Bäcker Johann von Wierdt (geb. um 1540) heiratete um das Jahr 1585 Katharina, Witwe von Winand von Uphem (Opheim). Johann wohnte vor dem Marschiermitteltor in einem Hause „linker Hand zur Stadt hinaus“, dessen Nebenhaus ihm zum Teil durch eine Heirat zufiel⁵⁾. Den Anteil von Peter von

1) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, M 1789/4714.

2) Heute Kaufhaus Leonhard Tietz.

3) Desgl. fol. 43.

4) Stadtarchiv Aachen, Sendgerichtsprotokolle.

5) Der Bäcker Winand von Uphem und seine Frau Katharina hatten das Haus nebst dem dazu gehörigen abgeäuzten Terrain am

Uphem (Oppen), von Diederich in den Weynhoff (vermählt mit Gertrud) und Johann Oppenem (vermählt mit Katherine) erwarb er am 7. November 1592 tauschweise gegen 80 Taler Baar und einen Anteil an einer Scheune, sowie an $1\frac{1}{3}$ Morgen Land neben dem Neuenhof. Seine Frau Katharina starb kinderlos. Bald nach ihrem Tode erhob Johann Winands Anspruch auf das Backhaus und da er seine vermeintlichen Rechte nicht beweisen konnte, griff er schliesslich zu betrügerischen Mitteln, indem er sich am 8. Januar 1621 von dem über 80 Jahre alten Johann von Wierdt, der im „Pflug“ unter der Kräme durch Branntwein, dann auf der Schmiedleuf durch spanischen Wein trunken gemacht worden war, das Haus verschreiben liess. Es kam in der Folge deshalb zum Prozess, der aber sowohl am Aachener Schöffengericht, wie auch 1623 am Reichskammergericht zugunsten von Wierdts endigte ¹⁾. Johann von Wierdt siegelte 1623 mit einer auf einem W stehenden Marke.

Kornelius von Wirth gelangte 1559, 77 und 78 aus der Zunft zum Bock in den Aachener Rat. Er gehörte zu denjenigen Ratsherren, die sich 1559 öffentlich zum neuen Glauben bekannten ²⁾. Aus seiner Ehe mit Katharina, Tochter von Adolf und Katharina von Groningen, entspross Maria von Wirth, welche sich dreimal vermählte und 1603 im Hause zum roten Ochsen starb ³⁾. Ihr erster Mann war der Weinwirt Wilhelm Kreyen. Um 1585 heiratete sie Heinrich Peltzer, der am 16. Februar 1591 starb, ihr dritter Mann war Peter Palant, der 1598 Aachen verliess und als Leutnant einer Kompagnie zu Pferd verräterischer Weise durch seinen Cornett Vlatten zu Wachtendonck erschossen wurde.

Paulus von Wyrdt nahm im Jahre 1592 am hl. Abendmahl der Lutheraner in Aachen teil ⁴⁾.

Wilhelm von Wirth aus Linnich, der auch 1592 das hl. Abendmahl in Aachen nahm, wurde durch seine Heirat mit Agnes von

30. August 1578 für 576 Taler von der Stadt gekauft. Wegen eines Wasserdurchflusses genossen die Besitzer des Hauses Befreiung vom Bürgerwachtdienst.

1) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, W 1509/4108.

2) M a c c o, Beiträge, Bd. III, S. 239, Anm 5.

3) Vgl. M a c c o in der Zeitschr. Aus Aachens Vorzeit, 1900, S. 26—34 und M a c c o, Beiträge, Bd. III, S. 236—242.

4) Orig.-Verzeichnis im Archiv der ev. Gemeinde zu Aachen.

Gelehn, Tochter von Arnold von Gelehn und Agnes Gartzweiler, Aachener Bürger. Am 23. März 1598 liessen sie einen Sohn Reinhard ¹⁾ im reformierten Glauben taufen. Als Paten fungierten Dr. Konrad von der Heggen, Reinhardt von Wirth aus Linnich ²⁾ und Engelberta Speckhewer. Hier treten also abermals Beziehungen sowohl zur Familie von der Heggen, als auch den Linnicher von Wirdt auf, und man wird aus erstern gewiss auf nähere Verwandtschaft des Wilhelm von Wirth mit dem oben genannten Johann von Wirth schliessen dürfen. Bekanntlich wurde im Herbste des Jahres 1598 der Stadt Aachen durch Einnischung des Kaisers der katholische Glaube wieder aufgezwungen und jede andere Lehre unter Androhung schärfster Strafen an Leib und Gut verboten. Die Besetzung städtischer Ämter durch Protestanten war gleichfalls verboten. Auf protestantische Taufen standen empfindliche Geldstrafen und so war die Folge, dass viele ihren Glauben aufgaben oder doch zeitweilig verheimlichten. Manche, deren Kinder bereits im neuen Glauben die Taufe empfangen hatten, fügten sich einer nochmaligen Taufe nach katholischem Ritus. Auch Wilhelm von Wirth musste sich dem Zwange fügen und liess am 12. Dezember 1604 seinen Sohn Johannes ³⁾ und am 14. Juni 1609 seinen Sohn Wilhelm ⁴⁾ in der Pfarrkirche S. Foillan katholisch taufen.

Von einem Nikolas von Weerdts und seiner Frau Petronella (Pietzgen) stammen Nikolaus, getauft am 20. Juni 1604, Petrus, getauft am 21. Januar 1607 und Katharina, getauft am 14. Oktober 1612 ⁵⁾.

1) Macco in der Zeitschr. Aus Aachens Vorzeit, S. 22.

2) Reinhard von Werdts Erben „uff der Merssen“ besassen 1562 zusammen mit den Erben von Haren ein Freigut zu Merzenhausen.

3) Seine Paten waren Diederich von Gelen, Peter Kraschel d. j. und Hans Gerets Hausfrau im Helm.

4) Paten: Kanonikus Simon von Hausen und Maria von Hausen. Unrichtigerweise ist als Mutter statt Agnes der Name Ollotgen (Adelheid) eingetragen. Solche Fehler sind in den Aachener Kirchenbüchern häufig. Durch die genannten Paten, welche nahe Verwandten von Agnes Gartzweiler waren, und den Umstand, dass Agnes noch 1620 als Witwe von Wilhelm von Wirth vorkommt, lässt sich hier der Fehler nachweisen, sonst könnte man wohl annehmen, die als Mutter genannte Adelheid sei Wilhelm von Wirths zweite Frau gewesen.

5) Vgl. Taufbuch von S. Foillan in Aachen im Stadtarchiv daselbst.

Der Nachweis weiterer Mitglieder der Familie von Wirth in Aachen liesse sich noch in ausgedehnter Weise fortsetzen, da es aber nicht meine Absicht ist, diesen Zweig des Geschlechts erschöpfend zu behandeln, vielmehr nur sein Vorhandensein daselbst und die Verbindung mit dem Linnicher Geschlecht darzutun, so möge es hiermit genug sein.

Ich wende mich nunmehr der Linie in Puffendorf zu.

Das heutige Pfarrdorf gehörte ehemals zur Pfarrei Gereonsweiler und seit dem 17. Jahrhundert zur Pfarrei Loverich. In Puffendorf besass die Familie von Werth einen grösseren Hof, der 1565 in einem Verzeichnis der „Gulich'scher Lehenleuth, so zu Hoff ire Lehen empfangen“ als Freigut bezeichnet wird¹⁾. Dieses Freigut darf aber nicht mit dem heute völlig vom Erdboden verschwundenen ehemaligen Rittergut Puffendorf verwechselt werden, das unweit davon lag und im 16. und 17. Jahrhundert der Adelsfamilie von Vercken gehörte²⁾, sondern es war eins der Güter, deren Inhaber zwar nicht der Ritterschaft angehörte, aber dem Herzog mit Pferd und Harnisch dienen musste.

Über die ältere Genealogie der zu Puffendorf gesessenen von Werth gibt uns ein im Jahre 1524 beim Reichskammergericht eingeführter Rechtsstreit zwischen Margarethe von Denne, Witwe des Paulus von Wierd zu Putzloen³⁾ und ihrem Neffen Paulus von Wierd zu Puffendorf nähere Kunde⁴⁾. Der Prozess drehte sich um 34 Malter Roggenrente zu Lasten des Hofes und Guts Puffendorf, die Paulus als Besitzer desselben mit 400 Gulden ablösen wollte, während die in Aldenhoven wohnende Witwe Margarethe von Wierd mit der Behauptung, es sei Erb- und nicht Losrente, sich der Ablösung widersetzte. Obgleich die Akten nur aus 25 Blättern bestehen und keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch erheben dürfen, so gewinnen wir aus einer darin in Ab-

1) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Jül. Ritterzettel, Nr. 3, 1562. Darin an anderer Stelle zu einem Verzeichnis aus dem Jahre 1568: „Uffzeichnuß der lehen und freyen gueter im furstenthumb Gulich, so mit pferdt und harniß zu bedienen und denen zustendig, so nit von der ritterschafft noch geistlich sein.“

2) Im Jahre 1562 steht Heinrich Vercken zu Puffendorf auf dem jül. Ritterzettel.

3) Pützlohn etwa 1 Stunde südöstlich von Aldenhoven.

4) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, D 227/612.

schrift beigefügten Teilungsurkunde des Jahres 1507 doch einen sichern Einblick in die Verwandtschaftsverhältnisse der Familie zu jener Zeit, worunter die schon damals bestehende Verschwägerung mit den von Streithagen besondere Beachtung verdient. Der Sinn jener Urkunde ist folgender:

Am Servatiusabend (12. Mai) 1507 teilten Diederich von Streithagen auf seiten von Adolf Gryn von Aldenhoven¹⁾, Johann von Wierde auf seiten von Paulus von Wierde, und Wilhelm von Wierde wegen des verstorbenen Gerard von Wierde, „ihres Schwagers und Bruders in Linnich“, die den Genannten von ihrer verstorbenen Mutter und Schwiegermutter Grete von Koettingen zugefallene Erbschaft. Adolf Gryn erhielt das Gut zu Randerath, Wilhelm Dennen-Gut genannt, mit den dazu gehörigen Ländereien, Renten und Pächten. Paulus von Wierde bekam den Hof zu Putzloen mit Ackerland, Baumgarten, Buschrecht und Renten, und auf Gerards Teil fiel der Hof zu Puffendorf mit allem Zubehör. In der Urkunde wird noch des verstorbenen Schwagers Wilhelm von Koettingen gedacht, der aber am 8. Januar 1506 noch lebte. Diederich von Streithagen, Jan und Wilhelm von Wierde „geswaeger ind gebrueder“, sowie Adolf Gryn siegelten²⁾.

Trotz ihrer Dürftigkeit lassen uns die Akten weiter einen Blick in einen Familienzweist werfen, der im Jahre 1504 zwischen Wilhelm von Wierde d. j. und seinem Bruder Paulus zu Putzloen bestand³⁾. Im Jahre 1524 war dieser Wilhelm tot. Die Urkundenkopien nennen uns zum Jahre 1505 in diesem Prozess noch drei Brüder: Johann, Anton und Emund⁴⁾ von Wierde, die als Oheime von Jakob und Paulus von Wierde d. j. bezeichnet sind. Mit Recht erinnern wir uns hier der oben genannten Brüder Johann und Anton von Wirth in Linnich, die 1508 als Erben von Elsgen Hoire, der zweiten Frau des Adolf von Hembach auftraten und

1) Die Gryn gehörten zum ritterbürtigen Adel. Hugo Gryn und die Brüder Wilhelm und Goddert Gryn werden 1444 auf dem jül. Ritterzettel genannt.

2) Vgl. Urkunde im Anhang. — Dass Paulus von Wierde nicht siegelte, erklärte später sein Sohn als Absicht, weil Paulus mit der Fassung der Urkunde nicht einverstanden gewesen sei, die Gegenpartei behauptete aber, Paulus habe sein Siegel nicht zur Hand gehabt.

3) Vgl. die Aussage des Adolf Gryn im Anhang.

4) Seine Nachkommen besaßen 1565 ein Freigut zu Floverich.

als Söhne von Paulus von Weirde und Hille Hoire erwiesen sind. Da kann kein Zweifel aufkommen, dass sie mit diesen identisch sind und damit erlangen wir einen Zusammenhang zwischen den Linien zu Linnich, Puffendorf und Aachen. Urkundlich steht fest, dass der General Jan von Werth, wie Ennen nachgewiesen hat ¹⁾, auch Werth von Puffendorf hiess, wir haben deshalb der Linie zu Puffendorf unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wissen wir doch weiter, dass von den Geschwistern des Johann von Wierdt, des Vaters unseres Helden, Paulus und Caecilie 1589 ausdrücklich zu Puffendorf erwähnt werden ²⁾. Damit wird aber ganz zweifellos, dass auch Jan von Werth der Puffendorfer Linie angehörte. Daran kann selbst der dokumentarisch belegte Umstand nichts ändern, wonach Jan, wie er in seinem Testamente sagt zu Büttgen „erzogen und von Jugend auf den meistenteil gewohnt hat“. Es beweist dies lediglich, dass Jans Vater in der Jugendzeit des Generals seinen ursprünglichen Wohnsitz geändert hat. Dass man noch heute das Gut in Puffendorf, welches später der Familie Harst gehörte und dann durch Heirat an den gegenwärtigen Besitzer Herrn Bürsger kam ³⁾, im Volksmund als „Jan von Werths-Gut“ bezeichnet, kann meine Folgerungen nur unterstützen.

Ohne gewagte Kombinationen aufzutürmen, wollen wir den Puffendorfer Zweig weiter verfolgen.

Der Sohn der Margaretha von Denne, Jakob von Wirdt, der 1524 zu Aldenhoven, später zu Titz lebte, und 1568 ein Freigut in Pützlohn besass ⁴⁾, kann uns deshalb nicht weiter interessieren, wohl aber der 1506 gestorbene Gerhard von Wierde, dessen Sohn Paulus wir von 1524—1568 auf dem Freigute zu Puffendorf finden. Dieses Gut hat sich, wie wir sehen werden, von Generation zu Generation in der Familie vererbt und gelangte erst im 18. Jahrhundert in fremde Hände.

1) Urkunde abgedruckt in den Beiträgen zur Geschichte von Eschweiler und Umgegend. I, Urk. S. 81 f.

2) Annalen, Heft 73, S. 137.

3) Unrichtigerweise meinen einige, dass die diesem Gut gegenüberliegenden Scheunen Überreste des von Wierdtschen Gutes seien, während diese tatsächlich zum Verckenschen Gute gehörten, dessen Wassergräben noch deutlich erkennbar sind.

4) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Jül. Ritterzettel Nr. 3, Schultheissenamt Aldenhoven.

Dass gerade Gerhard von Wierdt der nähere Stammvater des Generals war, ist für uns nicht ohne Bedeutung, denn angesichts dieses Ergebnisses gewinnt eine auf dunkler Familienüberlieferung beruhende Notiz unser Interesse, die sich im Cölnner Historischen Archiv befindet und den Grossvater von Jan mit dem Namen Gerhard bezeichnet. Obschon Gerhard zwar nicht der Grossvater, sondern, wie wir noch hören werden, der Grossvater von Jans Grossvater war, so verschlägt dieses Fehlen von zwei Generationen doch nichts, dafür haben wir es eben hier nicht mit einem einwandfreien, urkundlichen Dokument, sondern mit einer Tradition zu tun.

Alles, was aber Ennen weiter über Jans Abstammung schreibt¹⁾, dass sein Grossvater „ein Friese von altadelig-rittermässigem Geschlechte“ gewesen sei, der „in sturmbewegten Tagen der niederländischen Unruhen mit Herz und Schwert zur katholischen Religion und zum habsburgischen Stamme gestanden“, entspricht ebenso wie seine Behauptung von der Flucht „des lehens- und glaubenstreuen Ritters“, welcher „der Rache seiner Feinde entfliehen und dem geliebten Vaterland den Rücken wenden musste“, nicht den historischen Tatsachen und der Wahrheit. Ennen hat einen Teil dieser Angaben ohne weitere Nachprüfung aus dem kaiserlichen Diplom vom 4. April 1635 entnommen. Der Versuch, die Vorfahren Jans zu Märtyrern ihres katholischen Glaubens zu stempeln, muss als verfehlt zurückgewiesen werden. Nicht in der Beschränkung der Glaubensfreiheit, sondern lediglich in dem durch Misswirtschaft und durch wiederholte Erbteilungen verringerten Besitz und dem damit eingetretenen Vermögensverfall, ist der Grund für den Niedergang des Geschlechts zu suchen. Mag es in Jans Elternhause zu Büttgen vielleicht etwas besser ausgesehen haben, Jans Oheim, Paulus von Wierdt zu Puffendorf war nichts weiter als ein Bauer, grob, streitsüchtig und auch schon wegen Feldfrevels bestraft.

Gerhards Sohn, Paulus von Wierdt, besass ausser seinem Gute zu Puffendorf, auf dem 1568 auch sein Sohn Rutger wohnte²⁾,

1) Dr. L. Ennen, Frankreich und der Niederrhein. 1855. Bd. I, S. 93—150.

2) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Jül. Ritterzettel Nr. 3, Schultheissenamt Aldenhoven.

3) Desgl. „Gaulische Lehenleuth, so zu Hoff ire lehen empfangen“.

mit seiner Schwester Hille in Merzenhausen 1568 gemeinsam ein Freigut im Gericht Titz ¹⁾. Vielleicht ist er identisch mit jenem Paulus von Wehrdt, der eine Tochter von Engelbert Ingenhoven heiratete und mit dem Roversgut bei Wevelinghofen belehnt wurde, das er 1550 an Goddert Deutz, Droste zu Hülchrath, verkaufte ²⁾. Sein schon genannter Sohn Rutger von Wierdt kaufte 1555 Ackerland im „Buscherfeld“ zu Puffendorf und 1583 desgleichen einen Morgen zwischen Puffendorf und Loverich ³⁾. Rutger lebte noch 1584, starb aber wahrscheinlich 1585 oder 86 ⁴⁾, 1588 wird seine Witwe erwähnt. Ein Rechtsstreit, den „Witwe und Erben Rutgers von Wierdt zu Puffendorf“ wegen Beleidigung gegen die Eheleute Martin und Elisabeth Pfingsten führten, zwingt uns die Ansicht auf, dass Ansehn und Besitz der Familie schon damals sehr geschmälert waren. Im Jahre 1584 sei, so führen die Akten aus, der verstorbene Rutger von Wierdt „thädtlich zugefahren und habe von des beclagten land von dem hauptpal bis uff den buchpail beclagten seinen haber, so er gesehet und gemehet, hinwegk genommen und die länderei zu sich gearen ⁵⁾“ und „dass cläger noch heutigen tags biss uff angeregten buchpail wenden und also spolium patris beharrlich continuiren thuen“. Augenscheinlich nahm also Rutger von Wierdt an der Bestellung der Äcker selbst Anteil und so wird man denn der Tradition nicht so Unrecht geben dürfen, die berichtet, dass Jan von Werth einer Bauernfamilie entsprossen sei.

Auch die Namen der in jenem Prozess 1589 sich als Verwandte der von Werth ausweisenden Zeugen bekunden die gesunkene soziale Stellung. Da ist Johann Otten (36 Jahre alt), dessen Frau eine Nichte des Rutger von Werth war, Heinrich Buschueter (30 Jahre alt) und Johann Reutters (36 Jahre alt), beide Schwäger von Paulus von Werth, sowie Johann Brewer

1) Desgl. Amt Gulich. Hille von Wierdt, welche zu Jülich wohnte, führte 1544—48 einen Rechtsstreit gegen Theis Sulen von Lanklair, Gerard Judden von Merzenhausen und Heinrich Smaydts von Lamersdorf.

2) Freundliche Mitteilung des Herrn Oberstleutnant v. Oidtman aus dem Salmischen Archiv zu Dyck.

3) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Hauptgericht Jülich, Nr. 2157.

4) Desgl. Der mütterlicherseits den von Werth entfernt verwandte 50jährige Johann Brewer gab 1589 im Zeugenverhör an, Rutger habe den 1584 angeblich unrechtmässigerweise acquirierten Landstreifen 1—2 Jahre, seine Kinder 4 Jahre in Gebrauch gehabt.

5) abaren = abackern.

(50 Jahre alt), dessen Mutter mit dem verstorbenen Rutger im 3. Grad verwandt war.

Der oben angeführte Vorwurf des Landraubes war der Anlass zur Klage, die am Gericht zu Puffendorf gegen die Erben von Werth entschieden wurde und in Appellation an das Hauptgericht zu Jülich gelangte. Am 16. Dezember 1588 verlangte der Anwalt der Verklagten, „dweil Rutger von Wirdt selig ein zimbllichen anzal kinder nachgelassen, diese aber in actis nicht benannt sind“, dass deren Namen zu Protokoll gegeben werden sollten, da man nicht wissen könne, ob sie sich alle am Prozess beteiligten. Leider wurde dem Antrag nicht entsprochen, aber aus den Akten erfahren wir doch über die Nachkommenschaft des Rutger von Werth manches wissenswerte. Ausser einem Heinrich von Weiler, der wohl mit dem genannten Heinrich Buschhueter zu Gereonsweiler ein und dieselbe Person sein dürfte, werden Gertrud und Paulus von Werth¹⁾ als „Mitkläger“ bezeichnet. Von einem Bruder derselben, Heinrich von Wierdt zu Puffendorf, hören wir 1596 in einem Rechtsstreit, den Paulus von Wierdt wegen des 1583 gekauften Ackers gegen Jakob Kremer führte²⁾. Dieser Heinrich von Wierdt besass mit Werner Kroppenberg und Werner von Berg als Erben des Johann von Lucherberg den Hof Wedenau und das sogenannte Tueßengut zu Gereonsweiler. Er verzog bei seiner Heirat mit Anna Schuller, Erbin des Schullerschen Hofgutes, nach Gereonsweiler³⁾. Der

1) „Des Producenten Rutger von Wirtz son Paulus“, 1589.

2) Kgl. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Hauptgericht Jülich, Nr. 651.

3) Pfarrarchiv zu Gereonsweiler. „Specificatio der uralter haußplatzen, hoffrechten und familien zu Gereonsweiler, wie selbige von einem neunzigjährigen mann, nemblich Heinrich Horrig gebotten ad calamum dictirt worden“, S. 281. Dieses geschichtlich wertvolle Buch, das auch Gerichtsprotokolle vom Jahre 1533 an bis 1674 enthält, wird von Dr. Tilles Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive nicht erwähnt. Übrigens bieten die Tilleschen Angaben keineswegs das, was man von ihnen erwarten könnte, sie sind, wie ich mich an vielen Stellen überzeugte, oft unvollständig, auch ungenau oder direkt unrichtig. Zum Beweis aus vielen hier einige Proben. — Tille hat bei Grevenbroich eine auf dem dortigen Rathause befindliche, für die Ortsgeschichte interessante Urkunde des 17. Jahrhunderts nicht aufgenommen, ebenso fehlt unter Aldenhoven das im Pfarrarchiv ruhende alte Urkundenkopiar mit Urkundenabschriften aus dem 15. Jahrhundert. Seine Angaben über die Wickrathberger Kirchenbücher sind unrichtig. Das dortige älteste Heiratsbuch beginnt

Ehe entspross ein Sohn, Gördt von Wierdt, der mit Margarethe Henßgen verheiratet war, in den Krieg zog und das Schullersche Gut schwer belastete. Wie es scheint, hinterliess er keine Nachkommen, denn nach seinem Tode kam der Hof an Franz von Berg. Eine Notiz im Pfarr-Archiv zu Gereonsweiler zum Jahre 1617 besagt, dass Gordts Mutter, seine Frau, sowie sein Schwager der Licentiat Gerard Sturm in diesem Jahre noch lebten¹⁾. Wahrscheinlich ist er identisch mit Godefridus a Wierdt, welcher 1619 und 1623 Armenpfleger in Gereonsweiler war²⁾.

Von den Nachkommen des Paulus von Wierdt zu Puffendorf (1591—1642) sind Rutger und Paulus bekannt. Ersterer war in Puffendorf verheiratet, besass aber auch Ländereien zu Gereonsweiler. Der jüngere Paulus heiratete Katharina, Tochter des Hofbesitzers Thewis Tonis in Puffendorf, verliess aber 1634 bei Ausbruch der Pest Puffendorf und wurde Kaufbändler in Aachen. Er fallierte und kehrte 1660 nach Puffendorf zurück. Das Schicksal seiner Kinder ist unbekannt.

nicht 1636, sondern schon 1632, die Liste der Abendmahlteilnehmer umfasst die Jahre 1632—81, nicht 1636—84! Dass auf der Bürgermeisterei zu Bonn Kirchenbücher des 17. und 18. Jahrh. aufbewahrt werden, ist der Sorgfalt der Tilleschen Nachforschungen auch entgangen. — Von den zahllosen, teils sinnwidrigen, teils humoristisch wirkenden Druckfehlern — Finanzdocumente (S. 8, Nr. 17), Notarilleles (S. 18, Nr. 20), Kapitalsprotocolle (S. 23, Nr. 4), grossis monetis Francia (!) (S. 48, Nr. 3) — falsche Auflösung von Datumangabe aus französischer Zeit (29. Germinal des 11. Jahrh. (!) S. 66, und Berrendorf Nr. 4, S. 84) sei hier abgesehen, dass er aber S. 167, Nr. 5 den Grafen Lothar de Are eine Hufe nebst seiner Gemahlin Margareta dem Kloster Steinfeld schenken lässt, sei als Beweis seines Konflikts mit der deutschen Sprache doch erwähnt.

Vermutlich bezieht sich auf diesen Heinrich von Wierdt auch eine Notiz aus dem Pfarrarchiv zu Aldenhoven. Dort heisst es im alten Taufbuch: Am 26. September 1594 schenkte Mergen auffm Poell, Witwe von Nellessen auf dem Poell nach geschehener Beichte der Kirche zu Aldenhoven 40 Königstaler, die ihr Heinrich von Wyrdt zu Weiler schuldete.

1) Desgl. S. 246.

2) Ausser dieser Notiz kommt nach dieser Zeit der Name von Wierth in den Kirchenbüchern zu Gereonsweiler nicht mehr vor. Wohl finden sich Ende des 17. Jahrhunderts Eintragungen über eine Familie Wirtz zu Rurich, die mit einem am 13. Dez. 1680 gestorbenen Adam Wirtz beginnen. Dessen Sohn Reinard Werds (geb. 1640, † am 8. Mai 1720) heiratete am 14. Februar 1667 Sibilla Hamecher, Witwe Thon aus Dall, wovon Katharina, Johann und Heinrich.

Dass der Vater des Generals auch Johann hiess, steht heute unzweifelhaft fest. Ebenso ist durch Urkunden in einwandfreier Form erwiesen ¹⁾, dass dieser Johann eine Schwester Gertrud und einen Bruder namens Paulus hatte, und dass letzterer zu Puffendorf lebte ²⁾. Wird man nicht diese Geschwister mit jenen Gertrud und Paulus identifizieren müssen, die wir oben als Kinder von Rutger von Wierdt zu Puffendorf kennen lernten? Nichts spricht dagegen und wir gelangen damit zu dem Ergebnis, dass auch Johann von Wierdt ein Sohn Rutgers war. Eine Unterstützung dieses Schlusses darf man wohl auch darin erblicken, dass Johann seinen ältesten Sohn Rutger nannte, wie denn bekanntermassen es in hiesiger Gegend ständiger Gebrauch war, dem ersten Sohne den Vornamen des Grossvaters zu geben ³⁾. Aus dieser Gewohnheit geht aber auch hervor, dass unter den Söhnen des Rutger d. a. nicht Johann, sondern Paulus der ältere war. Deshalb blieb Paulus auch auf dem Hof zu Puffendorf. Wenn aber schon Johann selbst nach seiner Heirat auf dem Hof blieb, so muss doch ein triftiger Grund ihn zum Wegzug veranlassen haben. Sollten diesen wohl die Heirat seines Bruders geboten haben? Berücksichtigen wir, dass Paulus' Sohn um 1635 heiratete, so können wir die Heirat seiner Eltern schwerlich vor 1600 setzen, so dass also ruhig 10 Jahre verfliessen konnten, bis Paulus den Hof definitiv für sich und seine Familie beanspruchen musste. Jan würde demnach beim Verlassen Puffendorfs etwa 9 Jahre alt gewesen sein. Keineswegs würde man den Feldmarschall auch Werth von Puffendorf genannt haben, wenn er nicht in engster Beziehung zu diesem Orte gestanden hätte. Hier handelt es sich nicht um einen wertlosen Beinamen nach ehemaligem Familienbesitz, denn das Rittergut Puffendorf war nie in Händen der von Werth gewesen, sondern hier kann lediglich die Herkunft gemeint sein.

Entgegen den Angaben des Diploms stammte Jan von Werth nicht aus friesischem Geschlecht, sondern aus der seit Jahrhunderten in Puffendorf ansässigen Familie, und die oben erwähnten Tatsachen müssen logischerweise zu der Annahme führen, dass nicht nur Jans Vater, sondern auch er in Puffendorf geboren

1) Niederrhein. Annalen, H. 75, S. 151—155.

2) Desgl. H. 73, S. 137.

3) Vgl. hierüber Maccò, Beiträge, Bd. III.

worden ist. Deshalb haben sich denn auch später seine Landsleute, als der Name des siegreichen Reiterführers in Allerwelt Mund war, seiner Herkunft erinnert, und indem sie seine Geburtsstätte mit seinem Namen bezeichneten und Jan van Werths-Gut nannten, setzten sie ihm in seiner Heimat schon damals ein Denkmal, das die Pietät der Nachkommen treu auf unsere Tage überliefert hat.

Urkunden.

Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar.

D 227/612 fol. 14^b—15^b.

1507, Mai 13. Erbteilung der von Margarethe von Kottingen, Witwe von Weirde hinterlassenen Güter unter ihren Söhnen.

Copie van dem verdraech Pauwels ingelacht haet.

Id is zo wissen oevermitz diesen besegelden schietzedel ind contract oevermitz uns frund mit namen hernaeschreven, als Derich van Striethaeghen uf siede Ailff Gryns, Johan van Wierde van Pauwels van Wierde sieden ind Wilhem van Wierde van Gerartz van Wierde irs swaegers ind broders seliger gedachten erflichs intschieden haeven van absulchen erfgueder den dryn geswaegern ind gebruedern vurß. angevallen ind angestorven sint van wegen irre sielige moeder Greitgen van Koettingen.

Item zom eirsten is Ailff Gryn vurß. irme swaeger angevallen mit dem loss dat alinge guet ind erf zo Randerod, Wilhems Denen guede genant, wie dat aldae gelegen is myt sinem artlande, beenden, bungarden ind wieden ind mit sime uyssgelden ind ingelden ind herzo nach alle jaers zeindehalf malder roggen myn eyn sumber roggen an dem hoif zo Puffendorp ind noch an dem hoif zo Koettingen vofzein malder roggen ind ein sumber

jaerrenten, noch herzo druitzejn malder roggen ind anderhalf sumber roggen jairs an dem hoif ind erf zu Putzloen ind noch seiss gulden myn eyn ort, vier mark vur den gulden, ouch an dem hoif ind erf zo Kottingen, noch zwie par hulz uf Geilenkirchen gemyenden, noch vierdenhalven morgen slachholz, noch zweyn heuw uf dem Vorst.

Item Ailff vurß. sall ouch Pauwels vurß. vufzich gulden eyn sgeven, vier mark vur den gulden, off $2\frac{1}{2}$ malder roggen jairs zo vollust des boustz Putzloen¹⁾.

Item zom tweyden so is Pauwels vurß. myt dem loss zo gevallen de hof zo Putzloin mit all sime gehuechten, artlande, bungarden, wieren, buschrechten in nassen inde druegen myt allem sinen zo gebuer van ingelden ind uyssgelden neit uyssgeschieden noch herzo twenzich gulden myn eyn ort, vier mark vur den gulden, an dem hoif zo Kottingen ind noch hundart der selver gulden eyns off vuf malder roggen jairrenten half an dem hoif zo Puffendorp ind die ander helfde an andern gueden zo Randenroede.

Item sall dit vurß. goit all jaers erflichs uyssgelden blieven dem guede zo Randenroede druezein malder roggen ind anderhalf sumber roggen.

Item zom derden is Gerart van Wierde irme broder ind swager selige mit dem loss gevallen der hof zo Puffendorp mit allen sinen gehuechten, bungarden, wieden, artlande, mit anderhalven morgen benz zo Nerem ind noch anderhalven morgen zo Randenraed, vurgenoiss Lenart Iwins, noch an holz dry heuw uf dem Forst noch dry heuw uf den Haesswielre ind zweyn heuwe uf den Buntenbueden. Noch is Gerart herzo gevallen der ziende zo Vuecht, der jairs uyssbrengt umtrynt drissich par korns Vuechter maissen, ind noch is Gerart vurß. darzo gevallen mit dem loss der eirwerdiger wailgeboiren doemheren zienden zo Puffendorp zwilf jair lank inthalt der selviger eirwerdiger lieber heren zedelen ind Pauwels vurß. an denselven heren syne burgen ind sine koesten zo quytieren und zo vernuegen he herumb gedaen haet, ind noch an dem hoif ind erf zo Koettingen nuen oeverlensche gulden myn eyn ort, allet vier mark Colsch vur den gulden. Ouch ist mit uf deser erschiedunge gesprochen, dat Gerart vurß. Pauwels vurß. zo vollest sins bouws zo Puetzloen eyn geven sall vufzich gulden,

1) Soll wohl heissen bouws zo Putzloen.

vier mark vur eydern gulden, of drietehalf malder roggen jaerrenten. Ouch sall der hof zo Puffendorp die loiss van der vierindedrissich malder roggen jaerrenten an den boumyster zo Aldenhoeven behalden ind haeven ingelicher maissen, als Pauwels dat mit recht zo Guelich erfordert haet.

Item noch ist uf deser erschiedonge gesprochen, dat die kapuen ind pennynksgelt, die dese erfgueder renten haven sullen, sy vier gebrueder ind swaeger saemen dielen. Noch haven wir schietzfrunde vurß. uf deser erschiedonge uyßbehalden, of saich weir ind sich begeif, dat dat erf ind hof zo Koettingen hermaemals by gericht of andern vrunden meir of myn gebuert wurde, dan wir dat in deser schiedunge gepuert haeven, als die naber van Aldenhoeven dat ouch in Wilhems van Koettingen selige, irs swaegers, leven gedaen ind gesatzt haeven, dat sall desen dryn als Pauwels, Ailff ind Gerard selige kindern gelich afgaen ind schaedem, des gelichen ouch zo verstaen van desen andern dryn guedern vurß. als Putzloen, Randenraed ind Puffendorp. Ouch ist myt verdragen, dat man alle dyss erffschafft messen ind by der maessen levern sall ind die gehuechten binnen yren edern sullen ungemessen blieven.

Item in dieser vurß. dielonge is ouch mit verdragen verdadunkt uff eyn moetsoen inde dieself nae dem lantrecht gehalden zo werden ind dat up eyn peyn van vuezich goultgulden, soe dick ind manchmaell der die verbreich, nochtant so sall dese moetsoen vurß. gehalden werden ind unverbroschen blieven ind der verbroschenre penen sall der here vuefindezwenzich gulden haeven ind die haldende partye vunfindezwenzich goultgulden.

Oirkunde der waerheit ind vaster stedicheit dieser erschiedonge ind moetsoenen vurß., so haeven wir Ailff ind Pauwels, geswaegere vurß., unser bieder ingesiegell unden uff spacium diess schiedzedel ind contract gedruckt ind hant vort gebeden Dierichs van Stryethaghen, Jan ind Wilhem van Wierd, geswaegere ind gebruedere, unss schietzfrunde vurß., dat sy zo myrre sicherheit deß erschiedonge yre ingesiegell enich unden up desen zedel by die unß drucken willen, des wir Derich, Jan ind Wilhem vurß. umb beden willen unss swaegers ind broders gern gedaen haeven. Geschiet uf sent Servaisdach, anno XV^C ind seven, ind was besiegelt van Ailff Gryn, Derich van Striethaeghen, Jannes ind Wilhem van Wierde, ind neit van Pauwels.

Verzeichnis der zu den von Wierdschen Gütern gehörigen
Renten aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar.
D 227/612, fol. 14.

Copie van der losszedelen Pauweltz ingelacht haet ind is
Jannes van Wierdt hantschrift.

Item der hof zo Puffendorp haet by sich selffs XXVII malder
roggen ind $1\frac{1}{2}$ sumber, ind wer den hof behelt, sall der ouch
die renten, dar up verschreven is, loessen ind aflegen moegen, as
eme dat gelegen is ind dat gedoen kann.

Item her zo den zyenden zo Vuecht, des he sall dem Randen-
roeder velt als jaers geven VIII $\frac{1}{2}$ malder roggen myn eyn sumbern.

Item noch haet id by sich selfs an gelde XXI gulden ind
sall heven an Koettingen IX gulden myn eyn ort.

Item noch an holtz up dem Vorst dry hewe, noch up dem
Haiswyelre dry heuw, noch zweyn heuw up der Buntendoeden.

Item an beenden $1\frac{1}{2}$ morgen zo Nerem noch $1\frac{1}{2}$ morgen zo
Randenroed, beneven Lenart Ywens.

Item Puffendorp sall Puetzloen renten geven all jaers $2\frac{1}{2}$
malder roggen off vunfzich gulden eyns zo vollust syns buws.

Item die kapuyn ind pennyncks gelt blyeft buyssen staen
zo gelicher dielonghe.

Item der ziende zo Puffendorp sall ouch by dem hoof blyeven,
mer wer den hof behalden wyert, der sall Pauwels van Wyrde
vernuegen ind quytt syn bürge an deme heren zo Coelne.

1524, April 16. Aussage des Adolf Gryn über die Rente
zu Puffendorf.

Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar.
D 227/612, fol. 20. Copie.

Eirsamen mynen besundern gueden frunden den scheffen zu
Puffendorp.

Eirsame besunder gued frundt, myn swegern zo Aldenhoven,
haet mynre kotschaf begert ind myr eyn vermess gegeben ind
dairumb doen gebieden, so mir doin yetzunt neit gelegen en is zo
Puffendorp zo komen, schicke dar umb hie myt schriftlich, wes
myr kundich is.

Id is umbtrynt XX jaer leden, dat myn swegerfrauwen von Koettinghen sementlich haet by sich laessen komen, uns ir kinder, Wilhem yren sunn, Pauwels van Weirde, Gerart van Wierde ind mych yre yedom, ind uns vurgehalden wie die XXXIII malder roggen der bouwmyster up Puffendorp hevende was, sech kurz vererven solden, so verne die neit geloist en wurden ind seir ernstlich begert, wyr die vererfunge verhueden wolden. So en is sulchs zo doyn Wilhem, myme swager Gerart van Wierde, noch myr neit gelegen geweist zo doen, haet uns swaeger Pauwels gesprochen: so id uns dan neit gelegen sy willen wyr eme der XXXIII malder roggen erflich gunnen, hie will verscheffen, dat die dem bouwmyster neit en vererven. Dat is uns leif geweist ind haven eme des sementlichen gegunt, dae myt en haet hie neit willen zovreden sin, wyr en bekenten eme dat vur yem hoefd van Guelich. Sy synt wir dry vurscreven, Wilhem, Gerart ind ich, sementlich vur das hueft van Guelich erschenen ind haeven dat aldae bekant ind in syn behoef up die wyss verzegen, als ich myenne, dat zo Guelich up der scheffenboech upgezyechent is, dan die upzyechnung en ys myr eyghentlich neyt kundich ind herdurch haet Pauwels, myn swaeger, dem bouwmyster dat gelt gelacht ind wail VI off VII jaeren mytem selven umb der renten wylle ain rechten gestanden, eyr hie zo der loessen haet komen konnen. Inde her nae haet myn swegerfrauwe noch IIII of vuef jaer geleeft ind nae dode irre, haeven wyr naegelayssen kynder, myn swager Wilhem, der up die zyt myns swaegers Pauwels groyss unfrunt was, die beste loßedichste erfrente, die wir hatten, nemlich die zyenden van Vuecht by Puffendorp gesat umb des erflychen uyßgeldens wille der vierinddrissich malder roggen ind dar nae, doe wyr Pauwels, Gerart ind ich gelöst haven, is tusschen die gebruedere van Wierde rede geweist van der losen der XXXIII malder roggen, als ich dat vurgezuecht han, dae ich noch by blieven.

Dit is myr kundich ind will darzo doen, wes sich gebuert, unsse here Got will uch gesparen. Geschreven XVI. aprilis anno etc. XXIII.

Ailff Gryn, urkunde myn yeghen hantschrift ken wair zo syn.

1635, April 4. Reichsfreiherrndiplom für Johann
von Werth¹⁾.

Hist. Archiv der Stadt Cöln. N. 982.

Wir Ferdinand der ander von Gottes gnaden erwölter römischer kaiser etc., bekennen für uns und unsere nachkomen am heiligen römischen reiche, auch unseren erblichen königreichen, fürstentumb und landen, öffentlich mit diesem brief und tuen kund allermeniglich, wiewohl die höhe der römischen kaiserlichen würdigkeit, / darein uns der almächtige Gott nach seiner vatterlichen fürsehung gesetzt hat, durch macht ihres erleuchten trons mit vielen herrlichen edlen geschlechtern und untertanen geziert ist, jedoch weilen solche kayserliche hoheit, jemehr die uralte edele geschlechter ihrem adelichen fürtrefflichen herkommen, tugenden und verdienen nach mit ehren, wülden und wohlthaten begabt werden, je herrlicher der tron kayserlicher maiestät glanzet und scheinbarlicher gemacht wüdet auch die untertanen durch erkantnus kayserlicher mildigkeit zu desto mehr schuldiger gehorsamer verhaltens ritterlicher redlichen taten und getrewen stätten beständigen diensten bewög't und verursacht werden, und wir dan aus jetztberürter kayserlichen hoheit, auch angeborner güete und milde in gnaden vorters genaigt seind aller und ieder unserer und des heiligen römischen reichs, auch unserer erbkönigreich, fürstentumb und lande underthanen und getrewen ehr wüde aufnehmen und wohlstand zu betrachten / und zu befürderen, so seind wir doch mehrers und begierlicher gewogen dern namen, stammen und geschlecht in höhere ehr und wüde zu erheben und zu setzen, dern voreltern und sy selbst von uralt adelich rittermäsigen stand geborn und herkomen, auch sich in unseren und des heiligen reichs sowohl als unserer erbkönigreich fürstentumb und landen obligenden sachen und geschäften oder sonsten dem gemeinen wesen zum besten mit getrewen gehorsamen diensten standhaftig erzeigen, und wir dan auch gnediglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet das alt adelich ritter-

1) Vgl. auch v. Mering, Ritterburgen, Heft V, S. 40. Herr K. Keller, der die Veröffentlichung des Diploms beabsichtigte, hatte die Güte darauf zu verzichten. Seiner Ansicht nach handelt es sich, da die Unterschriften alle von einer Hand stammen, nicht um ein Originaldiplom, sondern um eine gleichzeitige Abschrift.

messig geschlecht und herkommen unsers und des reichs lieben getrewen Johann de Werdt, in deme seinen vordereu ihr stamhaus von den staaden in Holland eingenommen, sy auch wegen der gegen uns und dem hochlöblichen haus Osterreich erzaigter trew und beständigkeit und zu unserer allein seeligmachenden religion des catholischen glaubens erwiesenen eifer und inbrünstigkeit halber von iren in Friesland gelegenen haus und herschaften gewalttätiger weis vertrieben worden: Dessen doch alles ungeachtet zu mehrer bezeugung ihrer aufrichtig standhaftigen trew und fidelidet seind sy in unsern und unsers hochlöblichen haus Osterreichs diensten unverrückter beständig verharret. Inmassen dan obbemelter Johann de Werdt seider der in unserem erbkönigreich Böhemb enstandenen rebellion unter unserer und der getrewen gehorsamben churfürsten und ständen kriegsvolk sich befunden, auch in der vor Prag auf dem Weissenberg erhaltenen victori sich dapfer und manlich erzaigt, darbey dan sein vetter Johann de Werdt sein bluet ritterlich vergossen und das zeitliche leben mit immerwehrendem ruhm des unsterblichen namens verwechselt hat, wie dan seithero gedachter Johann de Werdt bey allen füngangenen schlachten und treffen sich heroischen valor dergestalt erzeigt, dass er anfänglichen nachbesagter Praagerischen schlacht in die niederländischen provinzen gezo/gen der vorgangenen schlacht bei Flori beigewohnt und als er hernach in die Vellaw commandirt worden, sich in unterschiedlichen scharmützel ritterlich erweisen, auch unterschiedliche hauptparteien der widerspenstigen feinden sieghaft erlegt und als er wider herauf gefordert worden, mit dem Eynodischen regiment von Haidelberg aus in Ober- und Nider-Elsas gezogen, durch unterschiedliche drei pässe, so die feind sich durchgeschmüß, alsdan besagtes regiment bei Preysach uber die prücken securo übergeführt und zu unserem und der getrewen churfürsten und ständen volk conjungirt hat, als auch nachgehents die feindsgefahr vorgebrochen und des churfürsten aus Bayern l. land und leut ergrieffen, hat derselbe bei Landtgart mit ainhundert und zwainzig pferden aillf compagnia das feinds volk in freiem flachen feld zertrent, geschlagen und die standarten weggenommen, demnach auch hernacher bei Nürnberg unser kayserliche und der getrewen churfürsten und stände kriegsvolk gegen den könig in Schweden und seinen adherenten in gegenwehr gestanden, ist besagter Johann de Werdt nach Wiltzburg commandirt worden in Nortgaw auf des feinds vorhabende arglistige anschlag fleissige ach-

tung zu geben / da er dan denselbigen zu unterschiedlich malen des sperreiters Schaffmans satblers hollachische und des Vietzthumb fünf regiment zu roß auch zway zu fueß ganz und gar ruinirt, nicht weniger auch bei einnehmung des schloss Aychstatt, als der feind solches entsetzen und succuriren wollen, demselben vorgebogen und im freiem feld mit vierzehen seiner troppen under augen gezogen, demselben neunundzwanzig compagnia aufgeschlagen und achtzehen standarten abgenohmen. Nicht weniger als er mit Graf Strozzi anno sechszehenhundert drei und dreissig commandirt worden des feinds vier regimenter zwischen Straubing, Landaw und Osterhoven geschlagen und zertrent. Als wir auch hernacher unsers freundlichen geliebten sohns des königs zu Hungarn und Bohaimb zu dem höchsten haupt unserm kayserlichem kriegsvolk bestellt und vorgesetzt und die belägerung vor Regenspurg angangen, hat gedachter von der Werdt dem feind, so sich auswerts merken lassen, mit gueter vorsichtigkeit allen möglichen abbruch gethan. Als auch die sachen nach eroberung ietztgedachter statt Regenspurg und Thonawwerth bei Nördlingen zu einer öffentlichen veldschlacht mit unsern und des heiligen reichs / feinden und derselben confoederirten geraten, ist besagter von der Werdt bei solcher bluetigen veldschlacht erzaigtes unerschrockenes dapferes gemüt dergestalt herfür geschinen, das solches zu seinem immerwehrenden ruhm und allen ritterlichen lob- und siegliebenden soldaten zu einem exempel der nachfolg vorgesetzt werden kan, seithero auch als der könig in Frankreich uns und des heilig römisch reich und hochlöblich haus Osterreich feindlich angefallen unterschiedlicher ort und plätz, sowohl des heiligen römischen reichs, als auch unserer aigenen erbfürstentumb und patrimonial landen, sich bemächtiget, alles dasjenige was zu abwendung weiteren vorbruchs und verhinderung solcher feindlichen beginnen vonnöthen gewest, mit heroischem und wackeren heldenmut ohngescheucht einiger leibs und lebens gefahr ins werk zu setzen ime eußeristes fleisses angelegen sein lassen, solches noch täglichs bei tag und nacht tuet, auch hinfüro seinem ohne daß von Gott verliehenen verstand und herzhafter großmütigkeit zu continuiren unaußsetzlich allerundertenigst anerpiettig ist, auch wohl tun mag, kann und solle. Hierumben, so seind wir aus diesen oberzelten und andern mehr stattlichen ursachen billich bewegt worden, mehr / ernanten Johann de Werdt mit kaiserlichen gnaden zu begaben und fürzusehen und haben demnach mit wohl-

bedachtem muet, gueten zeitlichen rat rechter wissen und aus selbstaigener, wohl affectionirter bewegnus denselben sambt seinen jetzigegenwertigen und künftigen ehelichen leibserben und derselben erbens erben, mans und frawen personen absteigender linien für und für, ewiglich in den uralten stand, ehr, würde, gemeinschaft unserer und des heiligen römischen reichs auch unserer erb-königreich, fürstentumb und landen freiherren, freifrawen und freylin stand erhebt, gewürdigt, gesetzt und vollkommentlich einverleibt, als ob sy von iren vier ahnen, vatter, muetter und geschlechten zu beederseits, recht alt geboren frei und edle auch panerherren und freiin wehren. Erheben würdigen setzen einverleiben gleichen und füegen sy auch also wie obgemelt in den stand, ehr und würde unserer und des heiligen reichs, auch unserer erb-königreich, fürstentumb und landen recht gebohrnen frei- und edlen auch panerherren und freiin alles aus römischer kaiser-könig- und landsfürstlicher machtvollkommenheit wissentlich in und mit craft dis briefs und mainen, setzen und wollen, daß nun hin-füro vielbesagter / Johann de Werdt seine jetzige und künftige eheliche leibserben und derselben erbenserben, mans- und frauenpersonen absteigender linien, dieses namens stammens und geschlechts von geburt, schilt und helm für und für in ewig zeit wie andere frei und edle auch panerherren und freiin sein und sich freie auch edle panerherren und freiin desgleichen auch, da es ihnen gefellig, von allen ihren herrschaften oder schließern, so sy jetzt haben oder künftig mit rechtmessigem titul überkommen, neben ihrem rühmlich hergebracht und bis dato geführten Wertischen wappen nennen, heißen und schreiben, auch also bei uns und unseren nachkommen, sowohl am heiligen reich, als auch andern unsern erb-königreichen, fürstentumb und landen, auch von wohlgedachtem unserm erzhaus Osterreich und dan ferner aus allen unsern und ihren canzleien, hohen und nidern stands neben den titul praedicat und ehrenwört edle freiherren also geehrt, genant, erkent, geschrieben und dafür gehalten werden. Darzu auch alle und jegliche gnad, ehr, würde, vorteil, freiheit, vorgang, stand, session, stimm, altherkommen, herrlichkeiten, praerogativen, recht und gerechtigkeit in reichs- und anderen versamlungen, auf beneficiem, tumbstift/en, hohen und nidern geist- und weltlichen ständen, auch allen anderen orten und enden, in allen und jeden ehrlichen redlichen sachen und geschäften haben und dan insonderheit frei und edle auch paner-

herren und frein lehen und afterlehen zu empfangen, zu haben, zu tragen, auch alle und jede adeliche rittermessige lehen, andern von adel und der ritterschaft desgleichen all andere lehen verleihen und sich dessen frauen, gebrauchen und geniessen sollen und mögen, wie andere unsern und des heiligen reichs auch unserer erb-königreich, fürstentumb und landen frei auch edle pannerherren und frein, solches alles haben, gebrauchen und genießen von recht oder gewonheit von allermäniglichen unverhindert. Doch solle diese unsere erhöch und befreyung uns und dem heiligen reich auch unsern erb-königreichen fürstentum und landen an unser obrigkeit auch sonst allermeniglich an seinen rechten und gerechtigkeiten unvergriffen und unschädlich sein.

Überdis haben wir noch ferners aus wohlbedachtem muet auch selbstaigener wohl affectionirter bewögnus oberzehltten motiven ihme sein zuvor uralt anererbtes adelich rittermessiges wappen nit allein gnediglich bestettigt und confirmirt, sondern nachfolgender massen gemehrt geziert und gebessert und solches gedachtem Johann de Werdt seinen jetzig und künftigen ehelichen leibserben und derselben erbenserben, mans- und frauenpersohnen hinfüro in ewige zeit also zu führen und zu gebrauchen gegont und erlaubt. Nemblich ein quar/tirten schild, deßen hinder unter- und vorder oberteil plau oder lasurfarb, in welchem unten ein, oben zwei doppelte zusamen gefüegte oder stossende müllereisen in mitte derselben ein gelb oder goldfarber runder ring ohne puncten, der vorder unter und hinder ober oder goldfarb, darinen für sich mit ausgebreiten flügeln stehend ein schwarz gecronter adler mit offenem schnabl, rot ausgeschlagener zungen, in mitte gedachtem ganzen schilts ein kleines weiss oder silberfarbes herzschiitl, darinen für sich aufrechts zum grimen geschickt ein gelb gecrönter lew mit uber sich geworfenem doppelten schwanz, offenen rachen, rot ausgeschlagenen zungen und beeden ausgespreitzten pranken, auf erwenten quartirten schilt drei neben einander gestelte freie offene adeliche gecrönte turnirshelm, baiderseits mit schwarz, gelb und plauer helmdecken gezieret, auf der ersten hinderen cron, stehen für sich ein schwarzer gecrönter adler mit ausgetanen flügeln, auf der mitlern cron zwischen zwaien mit den saxen einwerts gekerten und uber zwerg in der mitte gleich abgeteilten adlersflügeln, deren die hinter — unter und vorder — ober gelb, vorder — unter und hinter — ober aber schwarz seind, im vordern obern schwarzen und hinter obern gelben teilen ist ein

plaves herzschildt, darinen ein gelber runder ring erscheint, für sich eines mohren gestalt¹⁾, ohne arm und fuß, in einem engen blauen leibrock ange/tan, mitten des leibs mit zweien weissen schlingen umbgert, umb den hals ein weissen überstulp und umb den kopf und augen mit einem weissen zuruckfluegenden band verbunden, auf dem hintern, dritten und letzten cron erscheint gegen dem mohren ohne den hinternteil ein zum grimmen geschickter gelbgecrönter lew, mit über sich geworffenen, doppelten schwanz, offenen rachen, rot ausgeschlagenen zungen und von sich ausgespreitzten pranken.

Alsdan solch confirmirt, vermehrt, verbessert und ornirtes freiherrliches wappen auf diesen vorhergehenden unsers kaiserlichen libells weiß geschriebenen platts und briefs gemalet und mit farben eigentlicher ausgestrichen ist.

Und gepieten darauf allen und jeden churfürsten, fürsten geist- und weltlichen praelaten, grafen, freien herren, ritter, knechten, statthaltern, landmarschalken, landhauptleuten, landvögten, hauptleuten, vitzdomben, vögten, pflegern, verwesern, ambtleuten, landrichtern, schultheisen, burgermeistern, richtern, raten, kündigern der wappen, ehrenholden, persevanten, burgern, gemeinden und sonst allen andern unsern und des reichs auch unserer erbkönigreich, furstentumb und landen, undertanen und getreuen, in was wörden, stand oder wesen die seind, ernstlich und / vestiglich mit diesem brief und wollen, dass sy ofternanten Johann de Werdt freiherrn, auch alle seine ehelichen leibserben und erbenserben mans- und frauen personen für und für in ewige zeit frei, auch edle pannerherren und freiin, schreiben und nennen, sie auch also in allen und jeglichen ehrlichen herrlichen adelichen und ritterlichen sachen, handlungen und versamblungen, auch tumbstiften und allen anderen orten nichts ausgenommen, zu lassen, dafür halten, achten, erkennen und ehren, auch aller und jeder gnaden, freiheiten, wörden, vortailen, gewonheiten, und gerechtigkeiten, wie und als andere recht geborne frei: auch edle pannerherren und freiin im heiligen reich, auch andern unsern erbkönigreichen, fürstentumb und landen haben, geniessen und gebrauchen lassen, auch hierwider nichts tuen, noch des jemand andern zu tun gestatten, in keine weis, noch wege, als lieb einem jeden seie unser und des reichs

1) Trotzdem ist die gemalte Figur fleischfarbig.

schwere ungnad und straf und darzu ein poen, nemblich ainhundert mark löttiges golts, zu vermeiden, die ain jeder so oft er fräventlich hierwider thette, uns halb in unser und des reichs cammer und den andern halben teil vielgenanten Johann /de Werdt, freiherrn, seinen ehelichen leibserben und derselben erbenserben und nachkommen unnächläßlich zu bezahlen verfallen sein.

Auch nichtsdestoweniger dieselben alle und jede bei oberzelten iren ehrenstand, wörden und freiheiten verbleiben, auch von uns und unseren nachkommen am reich römischen kaisern, königen und landsfürsten geschützt und gehandhabt werden sollen, und dis ist unser ernster und wohlbedachter entlicher willen und mainung.

Zu urkund dessen haben wir unsere kaiserliche guldene bulam an diesen brief hangen lassen. /

Geben in unserer hauptstatt Wien den vierten tag des monates Aprilis nach Christi unseres lieben herren und seeligmachers geburt, sechtze hnhundert undim fünfunddreissigsten unserer reiche, des römischen im sechtzehenden, des hungarischen im siebenzehenden und des böheimbischen im achtzehenden jahren.

Ferdinandt.

Ph. v. Stralendorff.

Ad mandatum sacrae caes.
maiestatis proprium
Johann Soldner.

<p>Tochter, heir. Diederich von Streithagen 1505.</p>	<p>(Paulus?) von V zu Puffendorf, Put Randerode, † vor Gem. Margarethe v. 1504, tot 150</p>
<p>Tochter Erbin zu Ran heir. Adolf Gryn hoven, 1507</p>	

<p>Tochter, heir. Johann Reutters, geb. 1553.</p>	<p>Tochter, heir. Heinr. Buschhüter von Gereonsweiler, geb. 1559.</p>	<p>Paulus von in Puffen 1591–42, to nimmt am 12. seiner Frau C Agnes Sch 400 Taler</p>
---	---	--

<p>Rutger v. Werdt in Puffendorf, 1646–71, war verheiratet, besass 1671 steuerbares Land am Ederer Feld, am Weilersbusch, am Haesweilersbusch und am Bontenboederbusch bei Gereonsweiler.</p>	<p>Paulus v. Werdt, 1648 Kaufhändler in Aachen, tot 1675, heir. Katharina, Tochter von Thewis Tonis in Puffendorf. Er fallierte in Aachen, kehrte nach Puffendorf zu- rück und kaufte 1660 für 2000 Taler Land in Puffendorf, besass 1671 auch 1 Morgen am Haesweilersbusch und 3¹/₂ Viertel auf dem Weilersweg bei Gereonsweiler.</p>
---	--

<p>Caecilie, get. Aachen, 22. 11. 1639.</p>	<p>Christian, get. Aachen, 28. 3. 1641.</p>	<p>Heinrich, get. Aachen, 17. 2. 1645.</p>	<p>Hieronymus, get. Aachen, 18. 6. 1645.</p>	<p>Jo get. . 4. 10 †</p>
---	---	--	--	--------------------------------------

zu Puffendorf.

in
Toe
H
]

Vierde zloen und n 1504. Koettingen 07.	Wilhelm 1507.	Sibilla, † in Aachen 1504. Heir. 1) städt. Baumeister u. Ratsherr Heinrich Gartzweiler in Aachen, † 1476. 2) 1477 Hermann Pastoir, Bürger- meister von Aachen (1500), † 1515.	J Bü
---	------------------	---	---------

r, derode, v. Alden- —24.	Tochter, heir. Wilhelm v. Koettin- gen, lebte noch 8. 1. 1506, tot 13. 5. 1507.	Paulus v. Weyrde zu Putzloen 1504, † 1514. Gem. Marg. v. Denne, lebte 1524 als Witwe in Aldenhoven.	(l S s u
		Jakob von Weird, 1524 zu Aldenhoven, hatte 1568 ein Freigut zu Puzloen.	(

Wierdt dorf, † 1650, 7. 1630 mit aecilie bei eifartz auf.	Heinrich von Wierdt tauscht 1591 mit seinem Bruder Paulus Güter zu Puffendorf, be- sass durch seine Frau Anna Schuller den Schullershof und das Fuessengut in Gereonsweiler. Sie kauften am 6. Mai 1609 3 1/2 Viertel Wiesen zu Gereonsweiler.	Wilhelm.
---	---	----------

Gerhard (Gordt) v. Wierdt belastet das Schul- lersgut und zieht in den Krieg, vermut- lich identisch mit Godefriedus von Wierdt, der 1619 und 1623 Armen- pfleger zu Gereons- weiler war. Gem. Marg. Hens- gen lebten noch 1617.	Tochter, heir. Gerhard Sturm, Lic. 1619 u. 23.	Rutger v. W. 1636—48. Ratsver- wandter in Cöln, jül. Schultheiss zu Laurenzberg, † ohne Nach- kommen. Heir. Adelheid- Eschweiler, deren Mutter Anna von Kaiserswert war.	Stefan † als ku bayer. R. meister ; 30. 1. 16 bei eine Überfalle der Näl v. Heppa begraben Beben- hausen
--	---	--	---

hann, Aachen. . 1646, inf.	Johann, get. Aachen, 2. 6. 1648.	Johann, Kanonikus ad Gradus in Cöln 1653.	Peter 1653.
-------------------------------------	--	--	----------------

von Wierde

Taf. 1.

Paulus von Wierde
Linnich 1450, heir. Hille,
hater des Schöffen Johann
oire in Jülich. Sie † 1484,
begraben in der Kirche
zu Linich.

Johann von Weirde
überträgt am 23. Januar 1492 mit
seiner Gem. Katharine den Ehe-
gatten Johann u. Grietgen Bunne-
schayff von Nothberg einen über
7½ Gld. Rente auf Daniel u. Adelh.
Zimmermann von Aldenhoven¹⁾
lautenden Schuldbrief.

Johann v. W.,
Bürger in Linnich
1508—25.

Anton v. W.,
Bürger in Linnich
1508—25.

Emond v. W.
1505. Seine Nach-
kommen besaßen
1568 ein Freigut
zu Floverich.

Berhard von Weyrde zu Puffendorf,
lebte noch 8. 1. 1506, † kurz nachher.
Seine Kinder standen unter Vormund-
schaft ihrer Oheime, der Gebr. Johann
und Emond, später der Gebr. Johann
und Anton v. Wierde.

Wilhelm, 1504—23.
tot 1524.
Hatte 1511 Streit mit
seinem Bruder Paulus.

Hille von Wiert
zu Merzenhausen,
besass 1568 mit ihrem Bruder
Paulus ein Freigut
im Gericht Titz.

Paulus von Wiert,
hatte 1524—68 ein Freigut
zu Puffendorf, war Bürger
zu Aldenhoven. Gem. Engel
Ingenhoven (?).

Rutger von Wirth
kaufte 1555 Aecker zu Puffendorf,
dgl. 1583 einen Morgen zw. Puffen-
dorf und Loverich, lebte noch 1584,
tot 1588. Seine Frau überlebte ihn
mit „vielen Kindern“.

Christian
zu Frohnhofen.

Johann von Wierdt
in Puffendorf,
1641 tot.
Gem. Elisabeth von Streithagen.

,
ir-
itt-
am
43
am
in
re
ch,
in
t.

Gerhard
erhielt von
Jan testa-
mentarisch
ein Haus in
Cöln. Er war
verheiratet
und hatte
Kinder.

Jan von Werth,
Gen.-Feldmar-
schall, geb. 6. 4. 1591,
† Schl. Benatek,
16. 9. 1652.
Heir. 1) Christine
Beuth, 2) Gertrud
Jentten alias von
Gend zu Konen,
3) Maria Isabella
Gräfin Spaur,
4) 25. 7. 1648 Su-
sanne Maria Gräfin
von Kufstein.

Anton,
Oberstwacht-
meister,
wurde mit
Jan b. Rhein-
felden
gefangen.

Johanna,
lebte zu Kel-
lenberg, † zu
Flossdorf,
20. 11. 1672.

Ester,
heir. Hercules
von Essingen,
1646.

Irmgard Lambertine
Freiin von Werth,
heir. laut Ehevertrag d. d.
Kellenberg, 1. 12. 1647
Winand Hieronymus
Raitz von Frentz,

Ferdinand Franz
1655.



Siegel des Wilhelm
von Wirdt 1601.

Wilhelm

Gerhard von Wyrdt (V
Am 3. Okt. 1532 als Bürger
durch seine Frau $\frac{1}{2}$ Anteil
Amte Heinsberg, kommt 1
Gem. Barbara Roeder vo
Johann Roeder und

Wilhelmine, tot 1570, heir. Gilles Fleck in Gereonsweiler (tot 1593).	Anna, 1538–70, heir. Heindr. Fabri im Kessel, Gerichts- schreiber zu Jülich, 1533–82. Ihre Tochter Bar- bara heir. Franz Khamis.	Jan 1538.	Wilhelm (Wyrdt, 1533 Will 1559 Schö erbte ei Eckholde: g heir. F	
Wilhelm Fleck 1573, 1606 zu Ge- reonsweiler, heir. Barbara.	Franz, heir. Hickel (1593).	Katharina, heir. Heindr. Schmitz.	Adelheid, heir. Johann von Syberch. 1593.	Elseken 1602–30, heir. 1) Wilh. Meister, 2) Johann von Stommel in Cöln 1602, tot 1623,



Rekonstruiertes Wappen der Familie
von Werth.

Johann von
† vor
Gem. Sibilla vo
besass 1600 3 Taler
Hause in

Maria,
Gem. Eberhard
Weiß 1610. ksl. Oberst
in Aldenhc
in Jülich,
hoven beg
1614 Chris
he

Peter,
get. zu Jülich am ksl.
25. Juni 1614. J
Paten: Peter Roe- Pat
mers, Andreas von nich
Wierd und Johann Er
Kars, Rentmeister ge
zu Rurich.

- 1) Kgl. Staatsarchiv zu Wetzlar, G 906/2915, fol. 124.
- 2) Bei der luth. Taufe von Wilhelm, dem Sohne von Adam und Eva von Gre
von Wierd lebte 1621 zu Hambach.
- 3) Freundl. Mitteilung des Herrn Oberstl. v. Oidtman in Berlin aus dem Fü

1 von Wierdt

Linie zu Linnich.

Vierdt), 1525 Bürger in Linnich, meister von Linnich genannt, erbte l am Eckholderhof zu Karcken im noch 1539 vor, war aber 1553 tot. n Heinsberg (1525), Tochter von l Barbara Robens im Stern.

1 von Wierdt Weirdt, Wert), n. der jüngere, öffe in Linnich, nen Anteil am rhof, 1582 noch enannt, lse Franken.	Franz von Wierdt in Linnich, 1561—70.	Matheus von Wyrdt, Zöllner zu Orsoy 1564—76, lebte 1561—63 in Lin- nich, zuletzt 1576 mit seinem Bruder Wil- helm genannt.
--	---	--

Franz von Wierdt in Linnich, 1593—1691, heir. Mettel 1593. Er war 1606 tot.	Gerard von Wyrdt in Linnich 1593, heir. Engen(Anna).	Wilhelm von Wirt in Linnich 1593-1601, sigelte 1601 mit Mühleisen und Ring, tot 1606.	Maria, 1593 Witwe von Christian Leddereider in Linnich.	Odilie, 1592—3, ledig.
Tochter, heir. Joh. de Loy 1606.		Tochter, heir. Peter v. Merssen 1606.		

1 Wierth,
1600.
n Gressenich,
Rente an einem
Linnich.

Peter von Werth¹⁾,
Leutnant, im Regiment Merode, Lutheraner
von Aldenhoven, gehörte als solcher zur luth. Gemeinde
in Aldenhoven. Er heiratete zu Jülich am 4. Februar
1614 Christina Roemer, Tochter des verstorb. Schult-
issen Peter Roemer in Aldenhoven.
Sie lebte 1628 zu Aldenhoven.

Hans Adam, Oberstleutnant, get. zu Jülich am 8. Dez. 1615. Pat. von Gresse- sen ²⁾ und Adam Herberich. erzessierte 1651—99 gen Kath., Witwe von Nik. v. Maerken ³⁾ .	Sibilla, get. zu Jülich am 18. Juli 1618, Paten: Diederich Schommart, Johann Roe- mers und Margarethe, Witwe von Goddart Herbroes.
---	--

Gressenich am 27. April 1614, waren Paulus und Peter von Wierdt Paten. Dieser Paulus
erstl. Salmschen Archiv zu Dyck.

